Vorwort

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Thurgauer Beiträge zur Geschichte**

Band (Jahr): **139 (2002)**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort

Auf die Idee, die Geschichte der Badekultur am Bodensee zu erforschen, kam ich, als ich an einem Sommerabend im Gartenrestaurant des «Schiffs» in Altnau sass und eine alte, kleine Badehütte betrachtete. Diese gehörte der Familie Nägeli, deren Tochter Elisabeth Fritzsche-Nägeli Ehefrau des Geschichtsprofessors Bruno Fritzsche ist, dessen Vorlesungen ich an der Universität Zürich besuchte. Bruno Fritzsche unterstützte mich in meinem Unterfangen, und auf seinen Vorschlag hin erweiterte ich meine 1997 abgeschlossene Lizentiatsarbeit zur Dissertation.

Zwischen dem zufälligen Blick auf die Badehütte und der gedruckten Dissertation liegen acht Jahre – eine lange Zeit, mit einigen Hochs und Tiefs, mit Zweifeln und mit Monaten jeglicher Akten- und Schreibabstinenz.

Oft fügten sich die Steinchen meines Recherchemosaiks nur dank Hinweisen von Fachleuten zusammen. Ich danke deshalb den Angestellten der Thurgauischen Kantonsbibliothek, der St. Galler Kantonsbibliothek (Vadiana), des Staatsarchivs des Kantons Thurgau und des Amtes für Denkmalpflege des Kantons Thugau. Ein Kränzchen winden möchte ich zudem jenen Gemeindeangestellten, die mich ohne Zögern und Zaudern in ihren Archiven arbeiten liessen, mir Kopiergeräte zur Verfügung stellten oder bei einem Kaffee mit mir über meine Doktorarbeit plauderten.

Glücklich war ich über die Zusage des Historischen Vereins des Kantons Thurgau, meine Arbeit in seiner Publikationsreihe erscheinen zu lassen. Diese Zusage gab mir die Gewissheit, dass mein Werk in gute Hände kam; in Peter Erni und Beat Gnädinger fand ich die erhofft versierten Leser und Lektoren.

Wichtig während eines solch langen Projekts ist das private Umfeld – hier erhielt ich Aufmunterung, Zuspruch und Anregung. Ein Dankeschön geht an jene, die meine Texte in ihren verschiedenen Stadien kritisch begleitet haben, so an Ulla Majer (Weinfelden), Lieselotte Schiesser (Kreuzlingen), Monika Landert (Frauenfeld), Vreni und Walter Schawalder (Romanshorn) und Werner Bohnert (Hamburg). Danken möchte ich auch meinen Eltern Liselotte und Walter Büchi-Steiner; mein Vater half mir unter anderem, alte, verschnörkelte oder hingekritzelte Handschriften zu entziffern. Für die Geduld und Gelassenheit, die es bei einer «Dissertationsschwangeren» braucht, danke ich Hanna Bedürftig.